

# Die Zeitung.

Wahlen am 30. November 2008

Der Berner Stadtrat verfügt in Verkehrs- und Umweltfragen über eine komfortable Mehrheit. Dies soll auch nach den Wahlen vom 30. November so sein. Nach 16 Jahren RGM-Mehrheit sind wir zwar auf gutem



Weg, aber noch lange nicht am Ziel. Bestes Beispiel dafür ist die Untere Altstadt: Die Fahr- und Parkverbo-

te sind da, die Flaniermeile steht bereit. Aber wegen lascher Kontrollen dominiert im Unesco-Weltkulturerbe immer noch der Blechhaufen. Man fährt einfach in Berns Gassen und stellt das Gefährt in ein Parkverbot. Auch andere Pläne warten noch auf die Umsetzung (Seite 1 und 2).

In der kommenden Legislatur wird uns, nach Einreichung der Initiative, vorerst der verkehrsfreie Bahnhofplatz beschäftigen. «Läbige Stadt» am 22. September hat schon mal aufgezeigt, dass es unter dem Baldachin angenehmere Töne geben könnte als Motorenlärm (Bericht auf Seite 4).

Ob Bahnhofplatz oder Altstadt: Wir bleiben dran. Damit RGM auch in den kommenden vier Jahren genügend umweltfreundliche Kräfte mobilisieren kann, bitte ich euch, die Wahlempfehlung auf Seite 3 zu berücksichtigen.

*Urs Frieden,*

*Vorstandsmitglied, Stadtrat GB und  
Präsident Verkehrskommission*

Neuer Bahnhofplatz, Tram Bern West, neue Begegnungszonen, längere Betriebszeiten von Bernmobil oder die klare Zielsetzung zur Reduktion des individualverkehrs um 10% bis im Jahr 2015: In der letzten Legislatur hat sich aus verkehrspolitischer Sicht einiges verbessert. Dass in der Stadt Bern trotz der generellen Zunahme der Mobilität und eines schweizweit grossen Verkehrswachstums das Verkehrsaufkommen leicht gesenkt werden konnte, ist auch ein Erfolg der starken umwelt- und verkehrspolitischen Lobby in Bern. Zudem sorgten unsere rotgrünen Gemeinderätinnen Edith Olibet und Regula Rytz sowie der Stadtpräsident Alex Tschäppät (alle drei sind Mitglied von «Läbige Stadt»), aber auch die RGM-Mehrheit im Stadtrat für die richtigen Weichenstellungen hin zu einer stadtverträglichen Mobilität. Damit dies so weiter geht, ist es wichtig, dass unsere Leute im Gemeinderat am 30. November mit einem starken Resultat wiedergewählt werden und im Stadtrat nicht nur die RotGrünMitte-Mehrheit gehalten wird, sondern auch die von «Läbige Stadt» unterstützten Kandidierenden gewählt werden. Wer die Verkehrspolitik der nächsten Jahre gestaltet und in welche Richtung diese führt, ist für uns deshalb sehr wichtig. Also: Nehmt an den städtischen Wahlen teil und wählt jene Kandidierenden, die sich für eine nachhaltige Verkehrspolitik einsetzen. Die Wahlempfehlung von «Läbige Stadt» findet ihr auf Seite 3.

## Verkehrspolitische Meilensteine der Zukunft

In den nächsten Jahren warten in der Verkehrspolitik einige Meilensteine auf uns, die wir rotgrün gestalten möchten: das Projekt autofreier Bahnhofplatz, die Weiterentwicklung der Tramstadt Bern mit der Linie 10 nach Köniz und später auch nach Ostermundigen, die Umgestaltung und Aufwertung des Breitenrainplatzes oder die konsequente Verfolgung des ambitionierten Ziels, den MiV bis im Jahr 2015 um 10% zu reduzieren. Allein mit kosmetischen Massnahmen hier und dort wird dies nicht möglich sein. Vielmehr braucht es einen Mix aus verschiedenen innovativen Ansätzen. Dazu gehören Roadpricing wie

*in Bern: Es geht auch darum,*

*wer in den nächsten vier*

*Jahren die Verkehrspolitik der*

*Stadt prägt.*



**Feinstaubbelastung in der Stadt: Eine weitere Verkehrsreduktion ist dringend nötig.**

auch eine verkehrstechnisch gute Quartierplanung, eine konsequente Parkplatzbewirtschaftung oder auch Wabenlösungen in allen Stadtteilen, damit der Durchgangsverkehr eingedämmt werden kann.

Gezwungen durch die engen finanziellen Möglichkeiten der Stadt Bern haben wir anfangs letzter Legislatur im Rahmen der Mobilitätskonferenz unsere Anliegen priorisiert und «Legislativziele» festgelegt. Eines der wichtigen Anliegen war dabei die Umsetzung unserer «Piazza-Motion», die einen autofreien Platz pro Stadtteil verlangt. Zweimal wurde in den letzten vier Jahren die Frist für die Umsetzung dieser Motion verlängert. Und trotzdem besteht noch Hoffnung auf eine wenigstens teilweise Umsetzung: Die Umgestaltung des Breitenrainplatzes birgt das Potenzial, unseren Vorstellungen eines lebenswerten Quartierplatzes mindestens annähernd



... damit Familien mit Kindern nicht aufs Land ziehen müssen.

zu entsprechen. In den Stadtteilen Mattenhof-Weissenbühl sowie Kirchenfeld-Schosshalde ist die Quartierplanung angelaufen und wird in der kommenden Legislatur spruchreif. Dann wird es nicht nur den politischen Druck brauchen, um pro Stadtteil einen neuen autofreien Platz zu schaffen, sondern auch, um unser Konzept der sogenannten «Wabenlösung» bis in die Mitwirkung zu bringen.

Fortschritte gibt es auch im Bereich der Begegnungszonen. Im August 2008 realisierte die Stadt an der Eggimannstrasse/Krippenstrasse im Holligenquartier die 50. Begegnungszone. Bern nimmt damit unter den Schweizer Städten eine Vorreiterrolle ein. Rund 8000 Anwohnende profitieren inzwischen von solchen verkehrsberuhigten Zonen und die Nachfrage hält weiter an: Für 2009 sind Anträge für sieben neue Begegnungszonen in Wohngebieten eingereicht worden. Bereits in Umsetzung ist eine Begegnungszone in der Länggasse (Mittelstrasse), in Abklärung befindet sich eine weitere auf dem Breitenrainplatz. Nach dem Motto «kleiner Aufwand – grosse Wirkung» will die Stadt Bern Begegnungszonen weiter fördern und Wohnquartiere aufwerten. Auch im öV-Bereich geht einiges: Die Nacht-Betriebszeiten von Bernmobil wurden auch unter der Woche ausgeweitet, so dass einen heute ab Bahnhof bis um 0:15 Uhr ein Bus oder ein Tram sicher nach Hause führt. Und auch die Tramstadt hat an Kontur gewonnen: Das Tram Bern West schaffte die Volkshürde und befindet sich derzeit im Bau, während bereits über weitere neue Tramlinien diskutiert wird.

*Evi Allemann,  
Präsidentin und SP-Nationalrätin*

## Das Zitat Wort für Wort

«Wer Ruhe will, soll aufs Land ziehen.» Das Auto dürfe nicht «von der Stadt abgeschottet werden» und nochmals vier Jahre RGM mache aus «Bern ein Museum mit Stacheldraht drum herum». So die verkehrspolitischen Ansichten des oft in ein Mäntelchen der Bescheidenheit gehüllten SVP-Hardliners **Beat Schori**. Schori trauert ohne Scham dem gescheiterten Bärenparking nach, «Bern als Museum mit Parkplätzen drum herum» scheint für ihn doch eine Option zu sein.

Und für den Gemeinderatskandidaten ist offenbar die weitere Zersiedelung der Landschaft der einzige Weg, um den seltsamen Menschen, die so was nötig haben, gesunde und ruhige Wohn- und Arbeitsverhältnisse zu bieten. Vom Konzept urbaner Lebensqualität scheint Schori noch wenig zu wissen. Der Mann der einfachen Lösungen predigt parteikonform weniger Steuern, Ausländer oder Drogensüchtige und wettet – solange es nicht gegen die eigene Klientel geht – auch mal gegen die Abzockermentalität und die hohen Strompreise. Mit Taten möchte er nun aber eine Politik verfolgen, die gute Steuerzahlende und Familien mit Kinder aufs Land vertreibt. Dank RGM konnte die lang anhaltende Stadtflucht gestoppt werden. Wenn es nach Herrn Schori ginge, sollten alle, die sich Ruhe leisten können, aufs Land abwandern. Anachronistischer geht's nimmer. Oder wie SP-Grossrat **Andreas Hofmann** es auf den Punkt bringt: «Beat Schori steht ziemlich genau für das Gegenteil von dem, was für die Stadt gut ist...» (pad)

### I M P R E S S U M

#### Redaktion:

Evi Allemann (eva)  
Remo Goetschi (therock)  
Duscha Padrutt (pad)  
Katrin Haltmeier (kah)  
Urs Frieden (uf)

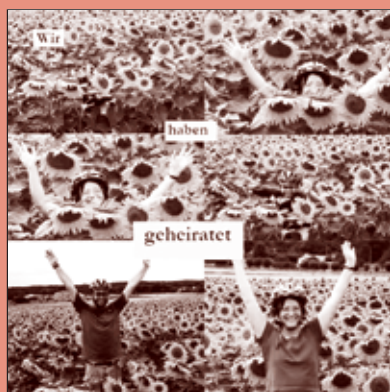
Herausgeber: «Läbige Stadt»,  
Postfach 5504, 3001 Bern  
PC 30-569222-7  
Abo: Fr. 15.–

Druck: Hagi Druck Bern  
Erscheint vierteljährlich  
Auflage 2100

[www.laebigistadt.ch](http://www.laebigistadt.ch)

## Der Klatsch Tratsch für Tratsch

In der läbigen Stadt an der Wiesenstrasse wohnen sie – und auf dem ruhigen und beschaulichen Land im Grünen gaben sie sich diesen Sommer auch das Ja-Wort: Der Geolehrer **Jöri Hoppler** – seines Zeichen Gründungsmitglied des Vereins «Läbigi Stadt» und hernach langjähriges Vorstandsmitglied – und die Historikerin **Anna Amacher Hoppler**.



A propos «im Grünen»: Falls eine ihrer zahlreichen Bergtouren mal zu stark ermüden sollte, kämpft sie beruflich ja engagiert für bessere Seilbahnanschlüsse beim VöV. Als Wohnungseinweihung getarnt bekam die Tratschtante zudem eine Einladung aus dem fernen Zürich. Beim Hauseingang fand sich ein Hinweis, «aus Platzgründen» doch bitte in die nahegelegene Bäckeranlage zu kommen. Hier machten Ex-Läbigi-Stadt-Vorstandsmitglied **Alex Fischer** (der Lesendenschaft als Budapest-Korrespondent der «Läbigi-Stadt-Zeitung» bekannt, heute Verantwortlicher Politik beim WWF Schweiz) und Dominique Schärer (Kommunikationsfachfrau bei Caritas Schweiz, auch sie Velofahrerin mit Helm) zur Überraschung aller die Heirat vom Morgen publik. Soweit der Hochzeitsklatsch. Wir gratulieren!  
(tt.)

## Wahlempfehlung von «Läbigi Stadt»

Am 30. November 2008 werden in Bern Stadtregierung und Parlament neu gewählt. Wer die Politik der nächsten Jahre gestaltet, ist für uns von zentraler Bedeutung. Zu den Wahlen treten auch zahlreiche Mitglieder von «Läbigi Stadt» an. Sie teilen unsere Vision einer verkehrsberuhigten Stadt mit hoher Wohn- und Lebensqualität. Wir empfehlen sie alle zur Wahl. Ganz besonders gilt dies für unsere aktiven Vorstandsmitglieder Michael Aebersold (SP, bisher), Urs Frieden (GB, bisher), Beni Hirt (SP, bisher) und Anna Linder (GFL, bisher):



Liste 7 SP, bisher

**Michael Aebersold, 1962**  
«Mir gefällt der Bahnhofplatz.  
Noch besser autofrei.»



Liste 18 GB, bisher

**Urs Frieden, 1956**  
«Bis 2020 ist die Berner  
Innenstadt autofrei.»



Liste 7 SP, bisher

**Beni Hirt, 1980**  
«Mehr Platz zum Leben –  
weniger Platz für Autos.»



Liste 15 GFL, bisher

**Anna Linder, 1978**  
«Lieber schöne Klänge  
statt Autolärm unter dem Baldachin.»

**Bahner Joyce, 1959** Liste 1 GPB-DA

**Battagliero Giovanna, 1975** Liste 7 SP, bisher

**Brunner Lea, 1977** Liste 15 GFL

**Egloff Willi, 1949** Liste 19 PdA

**Flückiger Andreas, 1963** Liste 7 SP, bisher

**Gül Leyla, 1974** Liste 7 SP

**Imboden Natalie, 1970** Liste 18 GB, bisher

**Jordi Stefan, 1971** Liste 7 SP, bisher

**Keller Ruedi, 1951** Liste 7 SP, bisher

**Klauser Daniel, 1981** Liste 15 GFL

**Künzler Peter, 1945** Liste 15 GFL, bisher

**Kuster Claudia, 1969** Liste 7 SP, bisher

**Lehmann Annette, 1974** Liste 7 SP, bisher

**Lerch Christoph, 1956** Liste 7 SP

**Mathieu Corinne, 1965** Liste 7 SP, bisher

**Meuli Hannes, 1963** Liste 18 GB

**Mozsa Erik, 1975** Liste 15 GFL, bisher

**Schwarz Miriam, 1951** Liste 7 SP, bisher

**Tribolet Gustav, 1964** Liste 18 GB

**Vollmer Gisela, 1948** Liste 7 SP, bisher

**Zobrist Beat, 1955** Liste 7 SP, bisher

## Gemeinderatswahlen

«Läbigi Stadt» empfiehlt, bei den Gemeinderatswahlen die Liste RotGrünMitte RGM einzuwerfen – zum ersten Mal in unserer Vereinsgeschichte sind alle Kandidierenden auf der RGM-Liste Mitglieder von «Läbigi Stadt»!

Fürs Stadtpräsidium unterstützen wir Alex Tschäppät (SP, bisher).

**Daniel Klauser, 1981,**  
GFL, neu

**Edith Olibet, 1952,**  
SP, bisher

**Regula Rytz, 1962,**  
GB, bisher

**Alex Tschäppät, 1952,**  
SP, bisher







**Autofreier Bahnhofplatz: Bald könnte es unter dem Baldachin ganz anders tönen.**

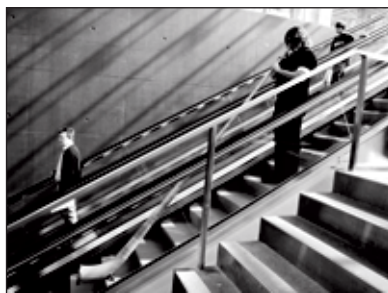
## Zukunftsmusik mit Mike Maurer

Vom «World Carfree Day» am 22. September war in der Stadt Bern auch dieses Jahr wenig zu spüren. Während auf dem Waisenhausplatz der informative Aktionstag «Bern bewegt» stattfand, rauschten die Autos wie gewohnt durch die Stadt. Dank «Läbigi Stadt» war auf dem Bahnhofplatz dann doch nicht alles wie gehabt. Alphornklänge vermischten sich unter dem Baldachin mit dem Verkehrslärm. Der bekannte und talentierte Alphornsolist Mike Maurer warb mit zwei Alphörnern und der Unterstützung von «Läbigi Stadt» für einen Bahnhofplatz ohne Durchgangsverkehr. Rolltreppen- und

Autofahrende waren gleichermassen überrascht über die ungewohnten Klänge auf ihrer «Fahrbahn». Die Reaktionen der übrigen Passantinnen und Passanten variierten zwischen Gleichgültigkeit und Begeisterung.

Die Gratiszeitung «20 Minuten» berichtete am Folgetag über unsere Aktion mit dem Namen «Zukunftsmusik». Auch im nächsten Jahr soll die Bevölkerung gemäss Plänen der Stadt mit Musik zur umweltfreundlichen Fortbewegung aufgefordert werden. Weiter forderte Stadtrat und «Läbigi Stadt» Mitglied Beat Zobrist, den Aktionstag 2009 an der BEA durchzuführen, um ein grösseres (und autofahrendes) Publikum zu erreichen. Dass Berns Strassen und Gassen (oder Teile davon) wenigstens an einem Tag im Jahr autofrei sind, davon ist wohl weiterhin nicht auszugehen. Realistischer und in gewissem Sinne auch nachhaltiger ist, dass der Bahnhofplatz in der Zwischenzeit zum ersten autofreien Platz von Bern aufgewertet wird.

(therock)



Fotos: therock

Mike Maurer: Hörproben unter [www.myspace.com/listentomikemaurer](http://www.myspace.com/listentomikemaurer)

Ich will

- «Läbigi Stadt. Die Zeitung.» abonnieren (für 15.-).
- Mitglied des Vereins «Läbigi Stadt» werden (Nicht-Verdienende 20.-, Verdienende 30.-).
- aktiv werden. Nehmt mit mir Kontakt auf.

Bitte zurücksenden an:  
«Läbigi Stadt», Postfach 5504, 3001 Bern  
oder per mail an: [info@laebigistadt.ch](mailto:info@laebigistadt.ch)

## Stimme aus Rumänien

Die Maramures sei die am ursprünglichsten gebliebene Region Rumäniens, lese ich im Reiseführer. Hier werde noch gelebt wie im Mittelalter. Die Strasse, die durch das Maratal führt, macht nicht diesen Eindruck. Auf frischem Asphalt rasen Offroaders und sonstige Neuwagen im Autobahntempo durch die Dörfer. Dass die Strasse auch als

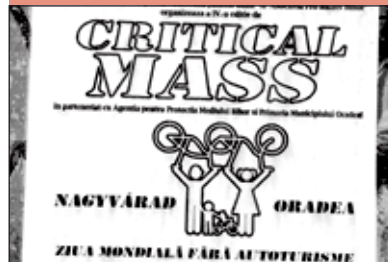


Foto: kah

Schulweg, Fahrbahn für von Wasserbüffeln gezogene Karren und Heimweg für Betrunkene dient, kümmert die Fahrerinnen und Fahrer nicht. Ja, die Autos fahren schnell, meint meine Gastgeberin Irina schicksalsergeben. Warum es keine Trottoirs gebe? Unter Ceausescu war das Benzin rationiert und der Verkehr eingeschränkt. Da genügten schmale Strassen und beim Ausbau fehlte dann der Platz für Trottoirs. Nachdem ich nur knapp der Kollision mit einem Auto entgangen bin, flüchte ich für den Rest der Ferien in ein Dorf am Ende einer Nebenstrasse, dessen Verkehrsnetz aus matschigen Fahrrinnen und Trampelpfaden besteht. Auf der Rückreise entdeckte ich in der Grenzstadt Oradea einen Aufruf für eine Critical Mass am 22.9. Es gibt also auch in Rumänien Menschen, die sich für einen vernünftigen Verkehr engagieren.

**Katrin Haltmeier,**  
Vorstandsmitglied, reiste in den  
Herbstferien nach Rumänien

P.P.

3001 Bern

Postfach 5504

3001 Bern

Adresse: